# Elon Musk, Reformator

«Es gibt nichts Neues unter der Sonne.» – Diese alte Weisheit scheint sich jetzt wieder zu bestätigen. Da brechen im Namen der guten alten Zeit Trump und Konsorten alle Dämme und Regeln in Politik (innen und aussen), Wirtschaft und Gesellschaft nieder. Ihr Ziel: zurück zu den Wurzeln des alten (weissen) Amerika. Alles muss niedergerissen werden, damit das Neue, eigentlich Alte, sich ungehindert und schöpferisch entfalten kann. Disruption nennen dies diese konservativen Rebellen.

Zurück zu den Wurzeln! Das war auch das Schlagwort der Renaissance und des Humanismus im 14. und 15. Jahrhundert. Und noch schlagkräftiger und unendlich viel disruptiver, zerstörerischer waren dann die Reformatoren. Sie wollten zurück zu den Wurzeln des Evangeliums, zurück in die Anfänge, wo keine Korruption, sondern unverfälschte Lehre war. Es war eine Revolution an Haupt und Gliedern der Gesellschaft. Ein gewaltiger politischer, religiöser und wirtschaftlicher Umbruch. Die politische Landkarte wurde am Ende des Dreissigjährigen Krieges nach mehr als hundert Jahren Disruption neu gezeichnet. Europa erholte sich nur sehr langsam davon. Wenn überhaupt.

Ein Ereignis zu Beginn der Reformation wurde dabei so etwas wie ein ikonisches Bild: der Bildersturm. Leute drangen mit Äxten in die Kirchen, plünderten die Kirchenschätze und zerstörten und verbrannten die Bildwerke: Disruption in Reinkultur.

Ein ähnliches Bild heute: Elon Musk schwingt die Kettensäge und brüllt: «Dies ist für die Bürokratie». Und auf der Kettensäge steht «Es lebe die Freiheit, verdammt»! Auch dies ein ikonisches Bild: die Kettensäge ist an die Wurzel gelegt. Kahlschlag als Neuanfang.

«Die Axt ist schon an die Wurzel gelegt», verkündete vor zweitausend Jahren Johannes der Täufer und meinte das Anbrechen des Gottesreiches. Auch das eine Disruption. Allerdings sollte sich diese in der Gestalt des Jesus von Nazareth anders entwickeln als die konservative Disruption unserer Tage – nämlich mitmenschlicher, liebevoller, von Rücksicht auf den Schwachen geprägt. Und letzten Endes nicht durch den Menschen geschaffen. Denn die irdischen Gottesreiche endeten alle in Gewalt und Zerstörung, weil eben menschlich.

Die christliche Disruption steckt immer noch in ihren allerersten Anfängen. Sie will die menschliche Arroganz, den Hochmut, die Rücksichtslosigkeit zerstören und Platz schaffen für ein mitmenschliches Leben auf unserem Planeten.

«Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen» - das kennen wir aus Schillers Wilhelm Tell. Das Alte scheint gegenwärtig tatsächlich wieder einmal zu stürzen. Hoffen wir, dass daraus auch tatsächlich neues Leben blüht. Es braucht nicht so lange zu dauern wie nach der Reformation.

Pfr. Dr. Werner A. Sommer
Südstrasse 33 B 4900 Langenthal
w.sommer@besonet.ch 062 544 69 33